

Heide W. Whelan: *Adapting to Modernity.* Family, Caste and Capitalism among the Baltic German Nobility. (Ostmitteleuropa in Vergangenheit und Gegenwart, Bd. 22.) Böhlau Verlag. Köln, Weimar u. a. 1999. 387 S., 25 Abb., Kte., Tab. (DM 98,—.)

Der politische Machtverlust des regional dominierenden deutsch-baltischen Adels am Ende des Ersten Weltkrieges besaß Vorboten. H. W. Whelan beschreibt die kulturellen, sozialen und politischen Herausforderungen des 19. Jhs., mit dem sich das patriarchalisch geprägte gutsherrschaftliche Ständesystem der russischen Ostseeprovinzen konfrontiert sah. Industrialisierung und Urbanisierung sowie das Aufkommen des Nationalismus nahmen dem Adel zunehmend seine gestalterisch-prägende Kraft; aus Akteuren des Landesstaates wurden Reakteure. Zugleich jedoch erschlossen Modernisierung von Staat und Gesellschaft dem Adel neue Berufsmöglichkeiten. Die Nutzung dieser Entwicklungsoptionen führte zu seiner allmählichen Verbürgerlichung: Der Adelsstand wandelte sich zum „Kulturmodell“ (Eckart Conze).

Ihre ständische Mitgliedschaft erwarben sich die Adelligen durch Familienzugehörigkeit, während der Adel seine ständische Anerkennung durch die Ritterschaften erhielt. In diesem Sinne war die Familie die Keimzelle der politischen Macht und ließ persönliche Interessen hinter Familieninteressen zurücktreten. Anders als im russischen Adel basierten die Beziehungen zwischen Ehepartnern nicht auf dem Fundament gegenseitiger Pflichten, sondern konstituierten sich als Rechtsgut. Zugleich jedoch wurden Frauen zu einem Leben in Abhängigkeit erzogen, was fehlendes Selbstbewußtsein wie einen Mangel an Identitätsausbildung begünstigte. Einen großen Einfluß nahm die Familie auf die Wahl des Ehepartners. Die engen familiären Zusammenhänge besaßen Zwangscharakter, fungierten zugleich aber auch als Interessenverband und als Solidargemeinschaft. Ein Kennzeichen hierfür ist das zur Unterstützung bedürftiger Familienmitglieder eingerichtete Stiftswesen. Im Alltag vermittelte Traditionen und Formen adliger Sozialisation nahmen zum Ende des 19. Jhs. einen immer artifiziielleren Charakter an.

Ws Studie überzeugt durch ihre breite Materialbasis und durch den Versuch, Methoden traditioneller Historiographie ebenso zu nutzen wie Methoden der Wirtschafts- und Familiengeschichte. Allerdings gelingt die instrumentelle Verknüpfung nur bedingt. Die ansatzweise vorhandenen Vergleiche mit dem europäischen Adel sollten ebenso intensiviert werden wie Paralleluntersuchungen zur baltischen Bürgerfamilie. Offen bleibt, warum die an baltischen Fragen interessierte deutsche Forschung bislang so wenig auf die im Marburger Herder-Institut lagernden familiengeschichtlichen Quellen zurückgegriffen hat.

Paderborn

Bastian Filaretow

Handbuch deutscher historischer Buchbestände in Europa. Eine Übersicht über Sammlungen in ausgewählten Bibliotheken. Hrsg. von Bernhard Fabian. **Bd. 7.2: Finnland.** Bearb. von Cornelius Hasselblatt. [...] **Estland.** [...] **Lettland.** [...] **Litauen.** Red. Simoné Okaj-Braun u. a. Register von Karen Kloth. Verlag Olms-Weidmann. Hildesheim, Zürich u. a. 1998. 339 S. (DM 298,—.)

Gerade die Bibliotheken im heutigen Rußland und in den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion sind reich an historischem deutschen Buchgut. Polen und die baltischen Staaten unterhielten über Jahrhunderte enge kulturelle Kontakte mit deutschsprachigen Gebieten; die großen Metropolen wie Danzig, Thorn, Elbing, Riga und Reval waren geistige Zentren im Osten des alten deutschen Sprachraums, zahllose deutschsprachige Bücher verließen ihre Offizinen, bedeutende Dichter und Gelehrte deutscher Zunge wirkten hier seit den Eroberungszügen der Ritterorden. Durch die dramatischen Verschiebungen von Bibliotheksbeständen nach 1945 wurden den historisch gewachsenen Sammlungen in Polen, Litauen und Rußland Zehntausende von